
Wider den (Rechts-) Populismus

**Zur Verantwortung
menschenrechtsbasierter Sozialer Arbeit**

Wider den (Rechts-)Populismus!

Zur Verantwortung menschenrechtsbasierter Sozialer Arbeit

- (1) (Rechts-) Populismus
– die antidemokratische Versuchung**
- (2) Berührungspunkte
menschenrechtsbasierter Sozialer Arbeit**
- (3) Menschenrechtsschutz: zwischen Abwehr von Übergriffen und
Prävention durch Stärkung potentieller Opfer**
- (4) Zwischenfrage:
Was macht Populismus populär?**
- (5) Opferschutz durch Tatprophylaxe**

(1) (Rechts-)Populismus – die antidemokratische Versuchung

→ Was ist ‚Populismus‘?

- Unscharfer Begriff
 - Historische Entwicklungslinien
 - z.B. USA: *Farmer's Alliance*, *People's Party*
 - ⇒ (Subjektive) Bedrohung angesichts tiefgreifenden Sozialen Wandels
 - ⇒ Tiefsitzendes Misstrauen gegenüber Eliten (als alleinige Profiteure)
 - ⇒ Sehnsucht nach Rückkehr in die frühere, (vemeintliche) heile Welt (‚Familismus‘)
-

(1) (Rechts-) Populismus – die antidemokratische Versuchung

→ **Beachte:**
unterschiedliche Verständnisse von ‚Volk‘

- **‚Volk‘ bei Populisten: *ethnos***
 - abstammungsmäßige, kulturelle usw. *Einheitlichkeit*
 - Einheitlichkeit, die auch die wesentliche Interessenlage des Volkes homogenisiert;
 - die nicht umständlich ermittelt, sondern unverfälscht zur Geltung gebracht werden muss
 - Andersdenkende bewirken ihren Selbstausschluss
-

(1) (Rechts-) Populismus – die antidemokratische Versuchung

→ **Beachte:**

unterschiedliche Verständnisse von ‚Volk‘

• **‚Volk‘ bei Demokraten: *demos***

- weiß seine Heterogenität, Vielfalt, Divergenzen
- muss das einigende Band gemeinschaftlichen Lebens je neu generieren, organisieren und stabilisieren
- das deshalb auch Regelungen und Verfahren Willensbildung etablieren und Entscheidungsfindung durch Beteiligung prinzipiell aller sicherstellen.

⇒ **Das Volk als *demos* „tritt nur im Plural auf“**
(Habermas 1989, S. 15).

(1) Populismus – die antidemokratische Versuchung

→ Kennzeichen des ‚Populismus‘

- **anti-establishmentär**,
indem sie sich aggressiv gegen gesellschaftliche Eliten zur Wehr setzen
(,ihr da oben‘, ,wir – das wahre Volk – hier unten‘);
- **anti-institutionell**,
indem sie sich gegen etablierte, repräsentative Formen politischer
Willensbildung und Entscheidungsfindung wenden;
- **anti-liberal**,
indem sie im Zweifelsfall die (imaginierten) Interessen des Volkes über
die Herrschaft des Rechts (und damit des Schutzes *aller*) setzen und
damit das Prinzip der Volkssouveränität verabsolutieren;
- **anti-pluralistisch**,
indem sie für die Richtigkeit ihrer Positionen einen
Alleinvertretungsanspruch reklamieren, der durch keine abweichenden
Auffassungen relativiert werden kann und darf;

(2) Populismus – die antidemokratische Versuchung

→ Kennzeichen des ‚Populismus‘

- **anti-repräsentativ**,
indem sie die unvermeidlichen politischen Funktionsträger lediglich als bloße Erfüllungsgehilfen und Handlanger des ‚Volkswillens‘ ausgeben;
 - **reduktionistisch**,
indem sie für (tatsächlich bestehende oder vermeintliche) Probleme einfache Lösungen suggerieren, die sich aus der Weisheit des gemeinen Volkes (‚gesunder Menschenverstand‘) ergeben und keiner weiteren Erörterung oder reflexiven Vergewisserung bedürfen;
 - **exklusivistisch**,
indem sie sich selbst als die Auserwählten begreifen und damit alle anderen, die sich ihnen nicht anschließen, als nicht ebenbürtig oder gleichwertig abwerten.
-

(2) Berührungspunkte menschenrechtsbasierter Sozialer Arbeit

→ **Rechts-Populismus**

- Steigerung des Exklusivistischen ins strikt Anti-Egalitäre
- Abwertung aller ‚Anderen‘ (Nicht-Dazugehörige usw.)
- Zuweisung eines *untergeordneten, sozial minderen* (Rechts-)Status
- ⇒ Leugnung des Prinzips der **Fundamentalgleichheit** aller Menschen
- ⇒ Kern: „**Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit**“ (Heitmeyer et al)
- ⇒ Etablierung einer *exklusiven Solidarität* („Etabliertenvorrechte“)
- ⇒ Intention: Befriedigung des Bedürfnisses nach Stabilität durch Ausgrenzung und ‚Abschließung‘

(2) Berührungspunkte menschenrechtsbasierter Sozialer Arbeit

→ **Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit**

- **GMF** = „abwertende Einstellungen und Vorurteile gegenüber solchen Gruppen (...), die als ‚anders‘, ‚fremd‘ oder ‚unnormal‘ definiert werden und denen ein untergeordneter sozialer Status zugewiesen wird.“
- Ausländerfeindlichkeit
- (biologischem) Rassismus
- Antisemitismus
- Islamfeindlichkeit
- Antiziganismus
- Sexismus
- Homophobie
- (sozialdarwinistisch grundierten) Behindertenfeindlichkeit

→ **GMF = enge Verbindung mit**

- autoritären Führungsstilen/-erwartungen
 - mit einer sozialen Dominanzorientierung („Chauvinismus“)
 - Ablehnung von Diversität
-

(2) Berührungspunkte menschenrechtsbasierter Sozialer Arbeit

→ **Dimensionen** (u.a. nach Zick et al 2011)

- **Ausländerfeindlichkeit**

(„Die Ausländer kommen nur hierher, um unseren Sozialstaat auszunutzen.“)

- **Rassismus/Sozialdarwinismus**

(„Wie in der Natur sollte sich in der Gesellschaft immer der Stärkere durchsetzen.“)

- **Antisemitismus**

(„Auch heute noch ist der Einfluss der Juden zu groß.“)

- **Islamfeindlichkeit**

(„Durch die vielen Muslime hier fühle ich mich manchmal wie ein Fremder im eigenen Land.“)

- **Antiziganismus**

(„Sinti und Roma neigen zur Kriminalität.“)

- **Sexismus**

(„Frauen sind von Natur aus das schwächere Geschlecht und bedürfen der schützenden Hand eines starken Mannes.“)

- **Homophobie**

(„Homosexuelle verkehren die Natur und suchen deshalb auch junge Menschen.“)

(3) Menschenrechtsschutz: zwischen Abwehr von Übergriffen und Prävention durch Stärkung potentieller Opfer

⇒ Besondere Berührungspunkte

- Opfer(gruppen) als spezifische Adressat*innen
- Sozialprofessionelle als (mittelbare) Zielgruppen rechtspopulistischer Ausgrenzungen/Anfeindungen
- Sozialprofessionell Arbeiten im rechtspopulistischen/rechtsextremen Milieu („Familienberatung unter dem Hakenkreuz“)
- Rechtspopulistische Einstellungsmuster in den eigenen Reihen („59-jähriger Sozialpädagoge aus Hannover“)

(3) Menschenrechtsschutz: zwischen Abwehr von Übergriffen und Prävention durch Stärkung potentieller Opfer

→ Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession

- Respect
- **Protect**
 - Prevent
 - Stärkung potentieller Opfergruppen
 - Ostentativer Beistand
 - Reject
 - Zurückweisen offensichtlicher Ausgrenzung im Beruf wie im Privatleben
 - Zurückweisung diskriminierender Äußerungen von Kolleg*innen
 - Rebuild
- Fullfill

(4) Zwischenfrage: Was macht Populismus populär?

- **Entstehungsursachen vielfältig;**
vor allem: tiefgreifender Sozialer Wandel mit unterschiedlich verteilten Gewinn- und Verlustseiten

- „populistisches Moment“ (*Helmut Dubiel 1986*)
 - exzessives Lobbying
 - Sachzwang-Politiken mit (scheinbaren) Alternativlosigkeiten
 - Unübersichtliche Komplexität gesellschaftlicher Probleme
 - Ohnmachtserfahrungen/Ohnmachtsvermutungen selbst bei Eliten
 - Verlust von (politischer) Selbstwirksamkeitserfahrung
 - Usw. usw.

(4) Zwischenfrage: Was macht Populismus populär?

→ **Entscheidend: Subjektiver Faktor**

- weniger objektiv individuelle Lebenslage
 - mehr *subjektive Wahrnehmung und Deutung*
- ⇒ Auslösung von Verlustängsten

→ **Verbreitung von tiefgreifenden Verunsicherungen** bis weit in die **Mitte der Gesellschaft**

- in einer „Gesellschaft der Angst“ (Bude)
- Angst vor dem Scheitern
 - Scheitern als Nichterfüllung von Aufstiegsversprechungen moderner Gesellschaften
 - Angst vor dem möglichen Absturz in die Marginalität der Exkludierten

(4) Zwischenfrage: Was macht Populismus populär?

→ **Kompensation von subjektiver erlebter Ohnmacht oder/und Statusangst**

- Versuchung ‚sozialer Schließung‘:
Im Kampf um knappe Ressourcen „reagieren Gruppen in mittlerer sozialer Lage mit dem Modus der Exklusion gegenüber von unten Nachrückenden (z.B. Immigranten, aber auch Arbeiterkinder mit höheren Bildungsabschlüssen) und dem Modus der Usurpation gegenüber höher gestellten Gruppen (dem Establishment oder dem Staat als Gesetzgeber)“ (Karin Priester)
- Versuchung autoritärer Reaktionen
 - ‚Führer‘ als Identitätsfigur
 - ‚Stammeskultur‘ als stabilisierende Identitätsressource weniger objektiv individuelle Lebenslage
- Usw. usw.

(4) Zwischenfrage: Was macht Populismus populär?

→ Faktor „politische Subjektivität“

- ≈ äußert sich in Zeiten sozialer Umbrüche:
„als Empfindung *verletzter* Gerechtigkeit, als *Kränkung* sozialer Ehre, als Ahnung *vorenthaltenen* Glücks“
 - ⇒ keinesfalls automatisch pathologisch, vielfach begründet
 - ⇒ müssen (egal, ob berechtigt oder unberechtigt) ernst genommen, aber ‚humanitätsverträglich‘ transformiert werden
 - ⇒ bevor (rechts-)populistische Versuchungen die politische Subjektivität in ethnozentrische, chauvinistische, rassistische oder autoritäre Einstellungsmuster regredieren lassen
- ⇒ Beachte:
‚Populistischen reagieren oftmals auf berechtigte Fragen mit in der Regel falsche Antworten‘

→ Nebenbemerkung:

„Akzeptierende Täterarbeit“!?

- Menschenrechtlicher Grundsatz:
auch Täter*innen verlieren nicht Anspruch auf menschenrechtsbasierende Intervention
- Sozialprofessionelle Grundeinsicht:
Lebensweltorientierung als (einzig) angemessene Intervention *zur Veränderung* von vorfindlichen Einstellungs- und Handlungsmustern!

⇒ Entscheidende Differenzen:

- **Verstehen** *versus* **Verständnis**
- **Ansatzpunkt** *versus* **Zielpunkt** professioneller Intervention

→ **Kritische Zeitansage:**

„Die Populisten holen immer nur das Niedrigste aus uns Menschen heraus.“

(Holocaustüberlebende Pensionistin aus Wien 2016)

→ **Alternative: Demokratie im emphatischen Sinne**

- nicht nur Staatsform
- auch generell „offene Gesellschaft“ (*Karl Popper*)
- bis hin zur Disposition jedes Einzelnen, der mit Toleranz und auch Neugier seinen Mitmenschen begegnet und auf der Basis von Gleichberechtigung und wechselseitigem Respekt die gemeinsam geteilte Lebenswelt gestaltet.

→ **Zivilgesellschaftliches Engagement als besonders günstige Gelegenheitsstruktur**

- Förderung „neue[r] Formen der demokratieorientierten Gemeinwesenarbeit“ (Zick 2016) gegen populistische Versuchungen
- Transformation von Ohnmachtserfahrung in Gestaltungsmacht
- Erfahrung politischer Selbstwirksamkeit, Selbstachtung, Selbstvertrauen
- ≈ *Bridging* unterschiedlicher/gegensätzlicher Milieus und Verflüssigung ihrer Verhärtungen
- ≈ ‚konstruktive Gegenmachtbildung‘
gegen systemische oder chronische staatlicher Demokratiedefizite
- ≈ Konstruktive Wendungen gegen (rechts)populistische Versuchungen

(5) Opferschutz durch Tatprophylaxe

→ **Allerdings**

- „dunkle Seiten der Zivilgesellschaft“
- PEGIDA etc. als ‚bad civil society‘

→ **Durchsetzung normativer Verbindlichkeiten des Konzepts *republikanischer* Zivilgesellschaft**

- . Verzicht auf alle manipulativen Formen der gesellschaftlichen Konfliktaustragung
- vorbehaltloses Zulassen der Andersheit der Anderen, auch wenn sie *befremdlich* anders sind und bleiben
- Respekt vor der moralischen und politischen Selbstbestimmung einer/s Jeden.